

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Wie wollen wir sterben?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## II.A.8

Mensch sein – Mensch werden

# Wie wollen wir sterben? – Impulse für ein gutes Sterben

Annette Vetter



© RAABE 2021

© konradlew/E+

Christen glauben, dass Leben und Sterben in Gottes Hand liegen. Was aber verstehen wir unter einem guten Sterben? Wie gelingt es, sich mit der eigenen Sterblichkeit auszusöhnen? Wie begleitet man Menschen im Sterben? Vor dem Hintergrund des christlichen Menschen- und Weltbildes reflektieren die Lernenden eigene, fremde, christliche und andere religiöse sowie gesellschaftliche Wertvorstellungen. Sie entwickeln einen „Letzte-Hilfe-Kurs“, der Jugendlichen wichtige Kenntnisse zur Begleitung von ihnen Nahestehenden am Ende des Lebens vermitteln kann.

---

### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	10/11/12
<b>Dauer:</b>	12 Unterrichtsstunden
<b>Kompetenzen:</b>	Eigene Überzeugungen mit christlichen Glaubensaussagen vergleichen; existenzielle und ethische Fragen erörtern; religiös relevante Entscheidungssituationen deuten; Austausch gestalten
<b>Thematische Bereiche:</b>	Sinn des Lebens im Angesicht des Todes; Sterben gestalten zwischen Autonomie und Interdependenz; christliche Auferstehungshoffnung; biblische Impulse zum Umgang mit dem Sterben
<b>Medien:</b>	Befragungen, Bilder, Bibeltexte, Lieder, Interviews

---

## Fachliche Hinweise

### Wie wollen wir sterben? – Biblische Impulse

Nach alttestamentlichem Zeugnis ist der Mensch als Geschöpf Gottes von Beginn an sterblich. Vom Staub der Erde genommen (Gen 2,7), wird er wieder zu Erde (Gen 3,9). Die eigene Vergänglichkeit vor Augen, stellt sich der Mensch die Frage nach dem Umgang mit der eigenen Sterblichkeit. Im 4. Jahrhundert v. Chr. fasst die Weisheitstheologie das Ringen um Sinn und Hoffnung in Zeiten von Bedrohung und Anfechtung in Worte: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ (Psalm 90,12) Dieser Formulierung voraus gingen die Katastrophen von Tempelzerstörung und babylonischem Exil sowie die Forderungen neuer Machthaber bei der Rückkehr ins verheißene Land. Die Rezeption dieses Psalms ist geprägt von der Übersetzung Luthers. Dem Urtext näher kommt die Einheitsübersetzung: „Unsere Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz.“ Das zentrale Thema des Psalms ist dabei weniger die Angst vor dem Sterben, als vielmehr der Wunsch, die Lebenszeit gut zu nutzen, um am Ende auf ein gelingendes Leben zurückzuschauen und dem Leben rückblickend Sinn geben zu können. Mit der abschließenden Bitte um Segen (Vers 17) drückt der Psalmist aus, dass die eigene Lebensleistung nur vor Gott Anerkennung finden kann.<sup>1</sup> Das Wissen um die eigene Vergänglichkeit und die radikale Nichtigkeit des Lebens (Prediger 1 und 2) sind nur auszuhalten, wenn das eigene Leben Anteil hat an der Ewigkeit Gottes (Prediger 3).

Im Neuen Testament spielt die Auseinandersetzung mit dem Sterben keine große Rolle. Auferweckungsgeschichten (Tochter des Jairus, Lk 8, 40-56; Lazarus Joh 11, 1-46) bezeugen die Macht Jesu, der als Bote der anbrechenden Gottesherrschaft wie Gott Macht über den Tod hat. Nur dem Sterben Jesu wird Bedeutung zugesprochen. Sein Sterben wird als „Dahingabe“ (Röm 8, 34) bezeichnet und mit der Präposition „für“ versehen. Jesus stirbt den Sühne- bzw. Opfertod für uns Menschen (Röm 5,8; 1 Kor 15, 3-5).<sup>2</sup> Markus deutet seinen Kreuzestod als Sterben des leidenden Gerechten, dessen Sterben mit Beginn seiner Verkündigung der Reich-Gottes-Botschaft vorherbestimmt war.<sup>3</sup>

### Sterben im Judentum – Trauer lindern, Würde achten

Sterben und Tod gehören zum Leben wie die Nacht zum Tag. Wer dem Tod nahe ist, soll sich mit Gebeten vorbereiten, die eigenen Sünden bekennen und seine Kinder segnen. „Beim Eintreten des Todes sollen die Anwesenden zusammen mit dem Sterbenden das Schma Israel beten – und das letzte Wort des wichtigsten jüdischen Gebets soll das letzte Wort des Sterbenden sein.“<sup>4</sup> Kann der Sterbende selbst nicht mehr sprechen, so sprechen andere stellvertretend für ihn. Wenn ein Mensch stirbt, trennt sich die Seele vom Körper und kehrt nach Hause zurück. Der Tod darf nach jüdischem Verständnis nicht beschleunigt werden.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Zur ausführlichen Auslegung von Psalm 90 vergleiche einen Artikel von Anne Rieck: [https://www.kirchliche-dienste.de/damfiles/default/haus\\_kirchlicher\\_dienste/arbeitsfelder/frauen/Exegese-Psalm-90-ausf-hrlich-f-r-den-download-1e4ef1b2de1f44b8f6b25a04ba2ef73a.pdf](https://www.kirchliche-dienste.de/damfiles/default/haus_kirchlicher_dienste/arbeitsfelder/frauen/Exegese-Psalm-90-ausf-hrlich-f-r-den-download-1e4ef1b2de1f44b8f6b25a04ba2ef73a.pdf) [zuletzt geprüft am 26.9.2021]

<sup>2</sup> Vgl. Detlef Dormeyer: „Tod Jesu“, WiBiLex 2021. <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/54040/> [zuletzt geprüft am 26.9.2021]

<sup>3</sup> Ebda.

<sup>4</sup> „Tod und Sterben im Judentum“. BR Religion 22.2.2016. Zu finden unter: <https://www.br.de/themen/religion/religion-tod-weiterleben-weltreligion-judentum-100.html> [zuletzt geprüft am 26.7.2021]

<sup>5</sup> Vgl. Zentralrat der Juden in Deutschland: Tod und Trauer im Judentum. Zu finden unter: <https://www.zentralratderjuden.de/judentum/riten-und-gebraeuche/tod-und-trauer-im-judentum/> [zuletzt geprüft am 26.9.2021]

### **Sterben im Islam – Im Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit leben**

Leiden und Sterben sind Teil des göttlichen Plans. Sie gehören zum Leben. Die Gläubigen sollen dies akzeptieren und sich Gottes Willen unterwerfen. „Ist der Tod eines Muslims nahegekommen, rezitieren die Angehörigen aus dem Koran. Der Kopf des Sterbenden wird in Richtung Mekka ausgerichtet. Gemeinsam spricht man das muslimische Glaubensbekenntnis. Es sollen die letzten Worte eines Menschen vor dem Tod sein.“<sup>6</sup> Muslime, die um ihren bevorstehenden Tod wissen, legen Rechenschaft ab über ihr Leben. So bereiten sie sich auf das Sterben vor. Es ist nicht unbedingt notwendig, dass ein Imam anwesend ist.

### **Säkulare Menschen- und Weltbilder – Eine Einladung zum offenen Diskurs**

Der babylonische Held Gilgamesch drückt in seiner Trauer über den Tod seines Freundes Ebdiku bereits vor 4 000 Jahren aus, was Menschen seit Anbeginn umtreibt: „Ich fürchte mich vor dem Tod.“ Doch nicht alle quält die Sorge um die eigene Endlichkeit. Manche denken nur selten oder sorgenfrei an ihren bevorstehenden Tod. Unabhängig von Religion oder Weltanschauung eines Menschen wird das Sterben als Einschnitt begriffen. Gläubige deuten das Sterben als Übergang in die Ewigkeit Gottes. Nichtgläubige verbinden das Sterben mit dem Ende der menschlichen Existenz.

### **Auseinandersetzung mit Sterblichkeit – Empirische Ergebnisse**

Im Pandemie-Jahr prägten Bilder aus Italien von mit Särgen beladenen Lastern auf dem Weg zum Krematorium das kollektive Bewusstsein. Sterben geschah wieder öffentlich. Schreckgespinste vom einsamen Sterben wurden für viele Menschen bedrückende Wirklichkeit. Doch nicht nur die Corona-Pandemie, auch der demografische Wandel zwingt unsere Gesellschaft, neue Antworten zu suchen auf die Frage, wie würdevolles Sterben gelingt. Auch wenn sich statistisch jeder vierte Deutsche nie mit dem Tod auseinandersetzt, zeigen die Erhebungen vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung<sup>7</sup>, dass das Thema in den kommenden Jahren hoffentlich weniger krisenhaft, dafür dauerhaft in Erscheinung treten wird. Mit dem Eintritt der Babyboomer ins Rentenalter bringt eine zahlenmäßig starke Bevölkerungsgruppe die Auseinandersetzung mit dem Sterben in den öffentlichen Diskurs ein. Die zunehmend hohe Lebenserwartung von Menschen mit gleichzeitig steigendem Risiko von chronischen Herz-, Atemwegs- oder Demenzerkrankungen und die damit verbundene Berechenbarkeit oder gar Planbarkeit des Lebens fördern zwangsläufig die intensive Auseinandersetzung mit Tod und Sterben<sup>8</sup>.

### **Wie wollen Menschen heute sterben?**

Laut Erhebung des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung ist Menschen schmerzfreies, nicht zu langwieriges Sterben (körperliche Dimension) im vertrauten Umfeld, begleitet z. B. durch

<sup>6</sup> Tod und Sterben im Islam. BR Religion 1.3.2016. [Tod und Sterben im Islam. BR Religion 1.3.2016. Zuletzt aufgerufen am 10.7.2021 https://www.br.de/themen/religion/muslime-tod-sterben-100.html](https://www.br.de/themen/religion/muslime-tod-sterben-100.html) [zuletzt geprüft am 26.9.2021]

<sup>7</sup> Vgl. Auf ein Sterbenswort. Wie die alternde Gesellschaft dem Tod begegnen will. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2020. Die aus der repräsentativen Befragung von 1 298 Menschen über 16 Jahre im Jahr 2019 stammende Datenerhebung ist Grundlage der hier angeführten empirischen Daten. Während die Zahl der älteren Deutschen, die sich nicht mit dem eigenen Sterben beschäftigen, nur bei 8–9 % liegt, machen sich 50 % der Jüngeren keine Gedanken über das eigene Sterben. Vgl. S. 23.

<sup>8</sup> Ebda. S. 11: Heute sterben Männer in Deutschland mit durchschnittlich 78 Jahren, Frauen mit 83 Jahren. S. 46: Nahezu ein Viertel der Befragten gaben an, Angst vor dem Tod zu haben. Dementsprechend bereitet ihnen die Auseinandersetzung mit dem Sterben wahrscheinlich Unbehagen. S. 24: 41 % der Befragten reden im persönlichen Umfeld von Familie oder Freundeskreis gelegentlich oder öfter über Sterben und Tod. 80 % geben an, immerhin selten darüber zu sprechen.

Angehörige (soziale Dimension), bei guter medizinischer Versorgung besonders wichtig.<sup>9</sup> Viele wünschen sich, am Ende des Lebens zufrieden zurückschauen zu können (psychologische Dimension). Alle Wünsche finden hohe Übereinstimmungswerte – unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialem Stand oder Bildungsgrad.<sup>10</sup> Die Hoffnung, dass nach dem Tod etwas kommt, ist vor allem für religiöse Befragte zentral (transzendente Dimension).<sup>11</sup>

In Anbetracht des Wunsches nach einem gut versorgten, schmerzfreien Sterben kommt der Infrastruktur in Zukunft zunehmend Bedeutung zu. Die ungleiche regionale Versorgung mit Palliativmedizin wird künftig voraussichtlich ein hohes bürgerschaftliches Engagement erfordern, um institutionelle Sterbehäuser und Familien zu entlasten. Hinzu kommt, dass die Kirchen, die traditionell für die Sterbebegleitung mit zuständig waren, auch auf diesem Feld an gesellschaftlichem Einfluss verloren haben. Das zeigt sich beispielsweise darin, dass das Sterben von einem immer größer werdenden Teil der Bevölkerung nicht mehr als Übergang von dieser Welt in die jenseitige Welt verstanden wird, sondern als diesseitiger Prozess. Nur noch 10 % der Befragten wollen mit einer Pfarrerin oder einem Pfarrer über ihr Sterben sprechen. Am liebsten reden Menschen mit der Partnerin/dem Partner (49 %) oder mit engen Familienangehörigen (40 %) über den eigenen Tod. „Austausch ist eine Familienangelegenheit“<sup>12</sup>. Für Austausch auf anderen Ebenen mangelt es an Austauschräumen.

### Was bewegt Menschen, sich mit Sterben und Tod zu beschäftigen?

Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung hat fünf unterschiedliche Wege herausgefunden:<sup>13</sup> 1. Tod und Sterben faszinieren, weil die Themen jeden angehen, dennoch geheimnisvoll bleiben, oder weil berufliche Gründe dazu veranlassen, über Gestaltungsmöglichkeiten des Sterbens nachzudenken. 2. Diesseits und Jenseits beschäftigen vor allem religiöse Menschen, weil Zeit nach dem Tod angenommen wird und im Kirchenjahr Rituale des Sterbens und Abschiednehmens in den Alltag eingebunden sind. 3. Über Umwege nähern sich Menschen, wenn sie durch Ereignisse in ihrem Leben Alter und Sterben reflektiert wahrnehmen. 4. Brüche und Krisen führen zu verändertem Engagement, beispielsweise in der Sterbebegleitung oder Hospizarbeit. 5. Mitzuerleben, wie andere sterben, verändert die eigene Einstellung und kann dazu führen, dass Menschen sich intensiv mit Sterben und Tod auseinandersetzen. Die gemachten Erfahrungen, seien es positive oder negative, prägen und beeinflussen die Haltung zum eigenen Sterben.<sup>14</sup>

### Begegnung mit Sterben und Tod im Jugendalter

Aufgrund verbesserter Ernährung, Hygiene und medizinischer Versorgung ist die Sterblichkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland stark zurückgegangen.<sup>15</sup> So kommt es, dass Sterben und Tod nur selten Themen innerhalb der eigenen Altersgruppe sind. Gestorben wird in der Welt der Älteren. Das mag ein Grund dafür sein, dass nahezu die Hälfte aller Jugendlichen und jungen Erwachsenen angibt, nie über den eigenen Tod nachzudenken. 60 % geben an, gelegentlich oder öfter über das Thema „Sterben und Tod“ zu sprechen, wenn sie von außen darauf gestoßen werden. Nur 20 % sagen aus, gelegentlich oder öfter auch über Sterben und Tod zu sprechen. Junge Menschen scheinen von sich aus einen geringeren Gesprächsbedarf zu haben. Zugleich mangelt es an

<sup>9</sup> Ebda. S. 14–16.

<sup>10</sup> Ebda. S. 16 ff.

<sup>11</sup> Vgl. zu den beiden letzten Wünschen und zu den vier Dimensionen der Wünsche Ebda. S. 33–42.

<sup>12</sup> Ebda. S. 25 und S. 21 ff.

<sup>13</sup> Vgl. zum Folgenden Ebda. S. 26–28.

<sup>14</sup> Ebda. S. 32 f.

<sup>15</sup> Ebda. S. 11.

Erfahrungsräumen oder an „Räumen der Auseinandersetzung“<sup>16</sup>. 46 % der Altersgruppe geben an, mit Sterbebegleitung überfordert gewesen zu sein.<sup>17</sup> Rund ein Sechstel der über 16-Jährigen kann sich vorstellen, Sterbende ehrenamtlich zu betreuen. 82 % sagen aus, sich dies nicht zuzutrauen.<sup>18</sup>

## Didaktisch-methodisches Konzept

### Welche Ziele verfolgt die vorliegende Reihe?

Die Frage nach dem Sterben war lange Zeit tabu. Die Pandemie-Erfahrungen der letzten Monate sowie der demografische Wandel haben diese Frage erneut ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Wichtig ist es in diesem Kontext, auch junge Menschen in den Diskurs mit einzubeziehen. Der Religionsunterricht bietet den Lernenden den dafür notwendigen Gesprächsraum. Hier können sie Fragen, Wünsche und Ängste gemeinsam thematisieren. Der Unterricht wird durch Erkundungen zum mittelbaren Erfahrungsraum. Er bietet Äquivalente für mangelnde direkte Erfahrungen an. Diese Einheit offeriert ebenso die Möglichkeit zur Wiederholung, Vertiefung und Ergänzung des Oberstufenstoffes. Darüber hinaus lädt sie zur Reflexion ein.

### Welche inhaltlichen Schwerpunkte setzt diese Einheit?

Die anthropologische Frage nach dem Umgang des Menschen mit dem Tod wird biblisch reflektiert und durch Antwortangebote einer pluralen Gesellschaft angereichert. Das Hauptaugenmerk der Einheit liegt dabei auf dem natürlichen Sterben bzw. dem Wunsch nach einem selbstbestimmten Sterben. Die Glaubensgewissheit, dass ein Mensch im Leben und Sterben nicht sich selbst, sondern Jesus Christus gehört (Frage 1 des Heidelberger Katechismus), markierte lange Zeit den christlichen Standpunkt zum Zeitpunkt des Sterbens. Dem tritt zunehmend eine stärker säkular geprägte Einstellung von Jugendlichen entgegen, dass Zeitpunkt und Gestaltung des Endes gesteuert und beeinflusst werden können und sollen.

### Wie geht die vorliegende Einheit methodisch vor?

Die Unterrichtsreihe unterbreitet den Lernenden Angebote zur fachlichen und persönlichen Auseinandersetzung und lädt zu Begegnungen ein. Die Methoden des Interviews und der Erkundung eröffnen die Möglichkeit, unterschiedliche Facetten der Fragestellung „Wie wollen wir sterben?“ zu erschließen. Das Interview wird zunächst als Medium eingeführt. Im zweiten Schritt führen die Lernenden eigene Interviews und planen Erkundungen. Methodenkarten vermitteln die dafür notwendigen Grundkenntnisse und fördern eigenverantwortliches Lernen. Die Arbeit an einem „Letzte-Hilfe-Kurs“ begleitet die Reihe. Sie gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, Erlerntes die Einheit begleitend vertiefend zu reflektieren.

### Wie ist die Unterrichtseinheit aufgebaut?

Im Fokus der ersten Doppelstunde steht die phänomenologische Annäherung an die Leitfrage: „Wann und wie erfahren wir uns als sterblich?“ In der dritten und vierten Stunde erarbeiten die Lernenden Basiswissen zum Sterben und zum Umgang mit Sterbenden. In der fünften und sechsten Stunde lernen die Jugendlichen die Gegensatzpaare Leben und Sterben, menschliche Sterblichkeit und göttliche Ewigkeit als Ausdruck von Gottverbundenheit in alttestamentarischer Weisheitsliteratur kennen. In der siebten Stunde verbindet die Auseinandersetzung mit der Erzählung vom Sterben

<sup>16</sup> Ebda. Der scheinbare Widerspruch der angegebenen Zahlen wird damit erklärt, dass junge Menschen eher über den Tod von Angehörigen oder tagesaktuelle Themen sprechen. Vgl. S. 23 f.

<sup>17</sup> Ebda. S. 46.

<sup>18</sup> Ebda. S. 29.

Jesu bei Markus die anthropologische Frage nach Vergehen und Bestand der eigenen Existenz mit der soteriologischen Frage nach der Bedeutung des Sterbens Jesu für die Menschen. Die achte Stunde führt die bisherigen Arbeitsergebnisse als Vorbereitung auf einen Letzte-Hilfe-Kurs zusammen. In Stunde neun und zehn erarbeiten die Lernenden mithilfe von Interviews subjektive Sicht- und Handlungsweisen vom guten Sterben. Sie resümieren ihre Arbeitserträge in der elften und zwölften Stunde, indem sie den Letzte-Hilfe-Kurs zu Ende planen.

#### *Tipps für sich anschließende Projekte (Stunde 13)*

Möglich ist es, zum Abschluss der Reihe Angebote der Palliativ Care in den Fokus zu rücken oder einen kirchlichen Veranstalter von Letzte-Hilfe-Kursen einzuladen. Vorstellbar ist auch, den geplanten Letzte-Hilfe-Kurs anzuwenden, indem kursübergreifend andere Lernende zur Erprobung eingeladen werden.

#### **Zur Lerngruppe und den curricularen Vorgaben**

Die Frage nach gutem Sterben gehört in den Themenbereich 2 des bayrischen Oberstufenlehrplanes. Die Jugendlichen sehen sich mit Lebenssituationen konfrontiert, in denen existenzielle Fragen in ethisch komplexen Situationen klar, aber respektvoll debattiert werden müssen. Sie deuten Grundgedanken christlicher Ethik vor dem Horizont der Frage nach gutem Sterben und leiten daraus Konsequenzen für verantwortliches Handeln ab.

#### **Welche Kompetenzen werden im Rahmen dieser Einheit gefördert?**

Die Einheit dient zur Anbahnung von Sachkompetenzen bei der Identifizierung religiöser Fragen in Alltagssituationen, hier in der besonderen Situation des Abschiednehmens. Die Lernenden vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit Aussagen des christlichen Glaubens. Sie unterscheiden säkulare und religiöse Deutungsangebote und entfalten unterschiedliche Antworten auf menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der menschlichen Existenz. Die Lernenden entwickeln Handlungskompetenzen, indem sie religiöse und nicht religiöse Standpunkte kennenlernen, ihnen mit Toleranz begegnen, dazu aber eine eigene Position entwickeln und Konsequenzen für das eigene Handeln daraus ableiten. Sie erwerben Methodenkompetenz in der Auslegung biblischer Texte, bei der Untersuchung von Äußerungen auf deren religiösen und werteorientierten Gehalt hin.

#### **Weiterführende Medien**

##### *I Literatur*

- ▶ **Pohl, Peter; Gieth, Kinna:** *Du fehlst mir, du fehlst mir! dtv, München 1994.*  
Nach dem tödlichen Unfall ihrer Zwillingsschwester muss sich die 14-jährige Tina dem Tod und ihrer Trauer stellen. Die Autoren beschreiben einfühlsam und mit treffenden Worten, was nach dem Tod eines geliebten Menschen in einer Jugendlichen vorgehen kann. Zu diesem Buch sind zahlreiche Unterrichtsmaterialien erschienen.
- ▶ **Schmitt, Eric-Emmanuel:** *Oskar und die Dame in Rosa. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2005.*  
Der zehnjährige, an Leukämie erkrankte Oskar bereitet sich mit Unterstützung von Oma Rosa und täglichen Briefen an Gott auf sein bevorstehendes Sterben vor. Das schwere Thema wird mit Leichtigkeit zugänglich gemacht. Das Buch erschien 2009 auch als Film.

### II Spielfilme

- ▶ **Green, John:** *Das Schicksal ist ein mieser Verräter.* DVD 2015. Dauer: 121 Minuten, Darstellende: Shailene Woodley, Ansel Elgort.

Hazel und Gus lernen sich als Teenager in einer Krebs-Klinik kennen und verlieben sich. Gemeinsam kämpfen sie gegen das Schicksal „sterbenskrank“ an. Mit Leichtigkeit und Tiefgang begleiten Zuschauer die beiden auf ihrer letzten Reise nach Amsterdam, wo die Begegnung mit dem Schriftsteller Peter van Houten einen Wendepunkt markiert. Die Vorbereitung auf das Sterben rührt und macht Hoffnung zugleich.

- ▶ <https://www.ardaudiothek.de/episode/tandem/die-stimme-bleibt-judith-gruemmer-macht-familienhoerbuecher-mit-sterbenden/swr2/86656700> [zuletzt geprüft am 29.09.2021]

Die Stimme bleibt. – Judith Grümmer macht Familienhörbücher mit Sterbenden. Das gelebte Leben feiern, auch wenn der Tod zu früh kommt. Judith Grümmer erarbeitet mit sterbenskranken jungen Eltern ihre Lebensgeschichte als Hörbuch für die zurückbleibende Familie.

### Hinweis

Literatur und Spielfilme sind für Lehrende sowie für Schülerinnen und Schüler gleichermaßen geeignet zur vertiefenden Auseinandersetzung mit der Leitfrage der Reihe.



## Auf einen Blick

### 1./2. Stunde

#### Wann und wie erfahren wir uns als sterblich? – Phänomenologische Annäherung

- M 1** **Sterben – (K)ein Thema für junge Menschen?** / Sind „Tod“ und „Sterben“ Themen, die junge Menschen beschäftigen? Ein Fragebogen lädt die Lernenden zu Beginn der Einheit zur Selbsterkundung und zum gemeinsamen Austausch ein.
- M 2** **Leben und Sterben – Wie passt das zusammen?** / Begreifen wir den Tod als Teil des Lebens? Ausgehend von einem Gemälde von Gustav Klimt reflektieren die Jugendlichen ihr Verhältnis zu Tod und Sterben.
- M 3** **Die Toten Hosen: Alles ist eins (2002)** / Jedes Ende ist ein Neuanfang. Ein Lied der Toten Hosen greift die Frage nach unserem Verhältnis zum Tod auf und bietet eine Antwort an. Die Lernenden vergleichen diese mit der Bildaussage Klimts.
- M 4** **Sterben in Deutschland – Das Wichtigste in Kürze** / Einblicke in die Statistik weiten den Blick der Lernenden und verbinden die persönliche Auseinandersetzung mit der Thematik mit gesellschaftlich übergreifenden Fragestellungen.

### 3./4. Stunde

#### Was wissen wir über das Sterben und über Sterbende? – Basiswissen

- M 5** **Was wissen wir über das Sterben?** / Heike Faller beschreibt den gesellschaftlichen Umgang mit dem Sterben und charakterisiert das gesellschaftliche Ideal vom Abschied nehmen. Die Lernenden reflektieren eigene Vorstellungen.
- M 6** **Elisabeth Kübler-Ross: Wie sich der Tod ankündigt** / Elisabeth Kübler-Ross befasste sich mit Sterbephasen. Die Lernenden erarbeiten ihre Forschungsergebnisse und reflektieren deren Nutzen für die Begleitung Sterbender.
- M 7** **Was wissen wir über den körperlichen Sterbeprozess?** / Was geschieht, wenn wir sterben? Ergänzend zur Schilderung des psychischen Sterbeprozesses nach Kübler-Ross erarbeiten die Jugendlichen, was beim Sterben im und mit dem Körper geschieht. Das Wissen geht in die Planung des „Letzte-Hilfe-Kurses“ ein.
- M 8** **Einen Letzte-Hilfe-Kurs für Jugendliche planen – Eine Methodenkarte** / Menschen in der letzten Lebensphase nicht allein zu lassen, sollte selbstverständlich werden. Die Lernenden planen einen Kurs, der Jugendliche darauf vorbereitet.

### 5./6. Stunde

#### Wie lässt sich gut sterben? – Biblisch-theologische Impulse

- M 9** **Alles hat seine Stunde** / Ein Bild vom letzten Tor am Ende des Weges nimmt die Gedanken aus Prediger 3 auf. Was hat bei aller Vergänglichkeit Bestand? Eine Gedankenreise lädt zur persönlichen Auseinandersetzung mit dieser Frage ein.
- M 10** **Unsere Tage zu zählen, lehre uns!** / Im Fokus des zweiten Stundenteils steht Psalm 90. Er lädt zum Perspektivenwechsel ein, weg vom Blick auf die existenzielle Bedrohung durch den Tod, hin zur Möglichkeit von Lebensgestaltung.

- M 11** **Anne Rieck: Psalm 90 – Eine Auslegung** / In einem Gedankenexperiment antizipieren die Lernenden, wie die Anerkennung der eigenen Lebensleistung und Gottes Segen dem eigenen Leben Sinn geben.

---

## Wie können wir Sterbenden beistehen? – Gutes Sterben ermöglichen

7./8. Stunde

- M 12** **Hat das Sterben Jesu einen Sinn? – Ein Deutungsstreit** / Wie sind Leben und Sterben aufeinander bezogen? In welchem Verhältnis steht der Tod Jesu zu seinem und unserem Leben? Dieses Material lädt ein zu einem Ausflug in die Christologie.
- M 13** **Letzte-Hilfe-Kurs – Zweite und dritte Planungsphase** / Nicht nur, aber vor allem zum Thema „Leiden lindern“ tragen die Lernenden hier ihre Erträge aus den letzten drei Stunden zusammen und ergänzen diese.

---

## Was ist gutes Sterben? – Eine ganz persönliche Frage

9./10. Stunde

- M 14** **Was ist gutes Sterben? – Interviews analysieren** / Antworten auf die Frage nach dem guten Sterben müssen Individuen und Gesellschaft immer wieder neu aushandeln. Denn die Vorstellung von gutem Sterben ist abhängig von geltenden Normen und Werten. Wie unterschiedlich diese sein können, wird in den Interviews deutlich.
- M 15** **Vier Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens äußern sich** / Vier kurze Beiträge geben Auskunft über persönlichen Wünschen zugrunde liegende Werte und Normen.
- M 16** **Im Horizont der Ewigkeit – Interview** / Wie lassen sich die eigene Vergänglichkeit und die Ewigkeit Gottes zusammen denken? Gar nicht, sagt Thorsten Latzel und setzt dem Kopfwissen Gottvertrauen entgegen.
- M 17** **Die beste Erfindung des Lebens – Eine Rede** / Auch Angesichts des eigenen Todes hält Steve Jobs an der Überzeugung fest, dass Sterben notwendig ist, damit jüngere Menschen nachkommen, die Neues schaffen können.
- M 18** **Fürchte dich nicht – Ein Interview** / Der Astrophysiker Harald Lesch blickt dem Sterben mit einem homerischen Lächeln entgegen.
- M 19** **Das besondere Interview** / Lässt sich mit dem Tabu brechen und in der Familie über das Sterben sprechen? Ein Versuch und eine Methodenkarte leiten an, selbst ein Interview innerhalb der Familie zu führen.
- M 20** **Wie führe ich ein Experteninterview? – Eine Methodenkarte** / Diese Methodenkarte zeigt, wie die Lernenden selbst fragend Erkundungen einholen können.
- M 21** **Merk-Karten – Interview und Werte** / Diese Karten dienen den Jugendlichen als Hilfsmittel zur Auswertung.

---

## Letzte-Hilfe-Kurs – Vierte Planungsphase und Präsentation

11./12. Stunde

Mithilfe von M 13 schließen die Lernenden die Planung zum „Letzte-Hilfe-Kurs“ ab. Anschließend präsentieren sie ihre Kursplanung, holen sich Feedback und geben den anderen Gruppen Rückmeldung.

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Wie wollen wir sterben?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



II.A.8

Mensch sein – Mensch werden

Wie wollen wir sterben? – Impulse für ein gutes Sterben

Annette Vetter



Christen glauben, dass Leben und Sterben in Gottes Hand liegen. Was aber sterben ist unter einem guten Stern? Wie geht es, sich mit der eigenen Sterblichkeit auseinanderzusetzen? Wie begeht man Menschen im Sterben? Was sind die Aufgaben des christlichen Menschen vor sterblichen Angelegenheiten des Lernenden eigene, fremde, christliche und andere religiöse sowie gesellschaftliche Meinungen, die erfinden eines „Lichtes im Dunkeln“, die angesichts der richtigen Antworten auf Fragen von ihnen herabsteigend um Licht des Lebens verhalten kann.

KOMPETENZPROFIL

**Klassische:** 391102  
**Basar:** 12 27 Kernkompetenzen  
**Kompetenzen:** Eigenes Überzeugen mit christlichen Glaubensaussagen vergleichen, verstehen und offene Fragen stellen, religiöse relevante Einzelaspekte des Lebens analysieren  
**Thematische Bereiche:** Sinn des Lebens im Angesicht des Todes, Sterben gestalten zwischen Glaube und Philosophie, christliche Lebensgestaltung, biblische Hinweise zum Umgang mit dem Sterben  
**Medien:** Beiträge, Bilder, Diashows, Filme, Interviews